

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 283

Langenschwalbach, Freitag, 4. Dezember 1914.

54. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Familienunterstützungen.

Alle in den zu unterstützenden Familien vorkommenden Veränderungen (Rückkehr der Einberufenen, Todes- und Geburtsfälle) sind mir sofort unter genauer Angabe des Tages, anzuzeigen. — Wenn die Veränderungen gegen Ende des ersten Halbmonats oder am Ende des Monats eintreten, dann die Anzeige telegraphisch zu machen.

Langenschwalbach, den 17. September 1914.

Der Königl. Landrat: von Trotha.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Das Königl. statistische Landesamt stellt auch in diesem Jahre Ermittlungen über stattgehabte Hochwasser- und Ueberschwemmungsschäden an. Ein Formular (Doppelkarte, in dem die bezüglichen Aufzeichnungen zu machen sind, wird Ihnen in den nächsten Tagen von hier aus zu. Sie wollen dieselbe ausfüllen — ev. mit Kalatbezeichnung — und sobald zum 31. Dezember ds. Js. an mich zurückgeben. Ich bemerke, daß für jede Ueberschwemmung eine besondere Karte auszufüllen ist. Ein etwaiger Mehrbedarf ist bei mir anzufordern.

Langenschwalbach, den 2. Dezember 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der nächste Verkauf von kriegsunbrauchbaren Militärwaffen findet am Samstag, den 5. ds. Mts., vormittags 10 Uhr in der neuen Dragonerkaserne in Mainz, Rombacher Straße, statt. Es werden eine größere Anzahl von Pferden zum Verkauf kommen. Die Verkaufsbedingungen sind die gleichen, wie bisher. Ein Vertreter der Landwirtschaftskammer wird zur Auskunftserteilung anwesend sein.

Langenschwalbach, den 3. Dezember 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kreisverein vom Roten Kreuz

im Untertaunuskreise.

Im Gaben-Verzeichnis Nr. 4 Viebesgaben für die im Felde stehenden Truppen sind unter laufende Nr. 31 5 Mark für Marine eingetragen. Dies beruht auf einem Versehen der Sammelstelle. Es muß heißen:

Frau Major Scheuermann hier 20 Mk. bar für Marine.

Langenschwalbach, den 30. November 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

2. Gabenverzeichnis.

An Weihnachtsgeschenken für die im Felde stehenden Truppen — Sammelstelle beim Landratsamt — wurden weiter

Frau Schid hier 1 Paket. Jul. Marxheimer hier 1 Paket. Frau Jennemann hier 4 Pakete. Geschwister Werner hier 2 Pakete. Frau Chr. Bester Wwe. hier 5 Pakete. Tannenburg hier 1 Paket. Frau Ohlsen hier 1 Paket. Ungenannt hier 2 Pakete. Frau Kronsheim hier 1 Paket. Walter Kocher hier

1 Paket. Eschwege J. hier 4 Pakete. Adermann Ida hier 2 Pakete. Adermann Martha und Agathe 1 Paket. Fr. Heinemann hier 1 Paket. Fr. Streckert hier 1 Paket. J. Rosenstock hier 1 Paket. Ungenannt hier 3 Pakete. Ungenannt hier 3 Pakete. Wachtmeister Ritter-Schlangenhof 1 Paket. Ungenannt hier 6 Pakete. Fr. Kluge hier 1 Paket. Peter Kiffel hier 2 Pakete. Fr. Kröck hier 5 Pakete. Steuersekretär Geismar hier 4 Pakete. H. Hegemeister Sauerwein-Hohenstein 1 Paket. Gg. Kiffel hier 1 Paket. Stein hier 1 Paket. Marxheimer Leop. hier 2 Pakete. Frau Baumeister Becker hier 1 Paket. Fr. Marie Welsch hier 1 Paket. Lokomotivführer Schwarz hier 2 Pakete. Frau Herbstler u. Frau Landrichter Jung hier 12 Pakete. Ungenannt hier 1 Paket. F. C. Ude hier 2 Pakete. Wilh. Köpp hier 1 Paket. W. Debusmann hier 1 Paket. Karl Rödel hier 2 Pakete. Fr. Weller hier 6 Pakete. Frau Scheuermann hier 2 Pakete. Frau Schaaß hier 2 Pakete. Em. Helman hier 1 Paket. Zolleinnehmer Fuchs hier 1 Paket. Johanne Roth hier 1 Paket. Lehrer Drtmann hier 2 Pakete. Fr. Wagner hier 1 Paket. Ungenannt hier 5 Pakete. Wäderei Lang hier 3 Pakete. Fr. Mendant Haupt hier 2 Pakete. Phil. Chr. Diefenbach hier 1 Paket. Frau Zuehe hier 2 Pakete. Fr. Therese Schlechter hier 1 Paket. Frau Hager hier 3 Pakete. M. Wolf hier 2 Pakete. A. Maurer hier 1 Paket. Fr. Elise Balzer hier 3 Pakete. Rud. Scheuermann 2 Pakete. Fr. Kling Kranich hier 5 Pakete. Frau C. Müller hier 10 Pakete. Luise Fuhr hier 1 Paket. Frau Kaufmann W. Schneider hier 1 Paket. Fr. Hofmann hier 1 Paket. Adolf Schmidt hier 1 Paket. Von den Schülerinnen der Realschule hier 16 Pakete. Johanna Hopfendorf 1 Paket. Wilh. Heckmann-Panrod 1 Paket. Fr. Doll hier 5 Pakete. Fr. Thomae hier 5 Pakete. Fr. Müller hier 5 Pakete. Fr. Käthe Neumann hier 5 Pakete. Frau Geh. Medicinalrat Dr. Oberstadt hier 6 Pakete. Karl Stiefvater hier 10 Mark bar. Frau Sanitätsrat Dr. Genth hier 5 Pakete. Pfarramt Bärstadt 30 Weihnachtsgeschenke.

Dank allen Spendern. 328 Pakete sind am 28. ds. Mts. in 4 Kisten verpackt, an die Kriegsfürsorge in Frankfurt a.M. abgegeben. Die übrigen Pakete kommen in den nächsten Tagen zur Beförderung, so daß mit Sicherheit angenommen werden kann, daß sämtliche Soldaten am Weihnachtsfest im Besitze der sehr reichlich geflossenen Gaben sind.

Langenschwalbach, den 29. November 1914.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verlustlisten.

Lehr-Infanterie-Regiment.

Gefreiter Georg Christian aus Niederrod — leicht verw.

2 Landwehr-Pionier-Kompagnie des 18. Armee-Korps.

Pionier Rudolf Börner aus Strinztrinitatis — leicht verw.

Infanterie Regiment Nr. 87.

Lambour Wilhelm Dörri aus Bleidenstadt — bisher vermisst, im Lazarett.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Musketier Johann Weber aus Bremthal — vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Musketier Anton Biegt aus Bechtheim — nicht gefallen, sondern verwundet.

Langenschwalbach, den 30. November 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 3. Dezember. (Amtlich.) Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts besonderes ereignet.

W. B. Großes Hauptquartier, 3. Dezember. (Amtlich.) Der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberbefehlshaber des österreich.-ungarischen Heeres, S. I. u. I. Hoheit Erzherzog Friedrich, der von S. I. u. I. Hoheit Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph und dem Chef des Generalstabs, General der Infanterie Frhr. Konrad v. Hötzendorf begleitet war. — Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten der Stadt.

* Berlin, 2. Dez. Der Reichstag nahm in seiner zweiten Kriegssitzung nach der mit überaus stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des Reichskanzlers die angeforderten fünf Milliarden der neuen Kriegskredite gegen die einzige Stimme des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebknecht an.

* Berlin, 2. Dez. Zur gestrigen großen Sitzung des Reichstags sagt der „Berl. Lokalanz.“: Aus dem neuen hat die Welt erfahren, daß das deutsche Volk einmütig hinter der Regierung steht und zu allen Opfern, die von ihm verlangt werden, mit Freuden bereit ist. Wenn der Sozialdemokrat Liebknecht nach dem bedenklichen Ruhm geizte, das Vaterland in der Stunde der Gefahr im Stiche zu lassen, so hat er sich eben außerhalb des deutschen Volkes gestellt. Der laise Mähton, der dadurch immerhin in die Verhandlungen gebracht wurde, konnte den Gesamteindruck nicht trüben. — Die „Voss. Zeit.“ schreibt: Jedes Auge hing an dem Munde des Reichskanzlers, als er sich erhob, um die Vorlage über die zweiten fünf Milliarden zu begründen. Was brauchte er viel zu begründen, wo über die Notwendigkeit nur eine Meinung war. In der Tat, die große Stunde fand kein kleines Geschlecht.

* Amsterdam, 2. Dezember. (Etr. Bln.) Die „Times“ weisen in einem Leitartikel auf die Wichtigkeit hin, mit der in Deutschland neue Armeekorps formiert werden. Im Oktober erschienen plötzlich zwei neue Armeekorps in Belgien. Das Bestehen dieser Korps war gänzlich unbekannt. Ueber ihre Ankunft war nichts gemeldet und plötzlich standen sie vor den Bundesgenossen zwischen Ypern und der See. Das müsse zur Vorsicht mahnen. Vor allen Dingen dürfe man sich nicht zu sehr darauf verlassen, daß Deutschland am Ende seiner Hilfsmittel angekommen sei.

* Amsterdam, 2. Dez. (Etr. Bln.) Der „Telegraaf“ meldet aus Sluis: Gestern morgen war der Kampf an der Yser wieder im Gang. Man vernimmt Kanonendonner und unterscheidet deutlich den Donner der Schiffsgeschütze. Dieser hört keinen Augenblick auf. Die Deutschen haben an der Yser große Verstärkungen erhalten. Auch im nördlichen Küstengebiet sind neue Truppen angekommen. Am Sonntag langten in Heyst 3000 Mann an, die auf verschiedene Punkte der Küste verteilt wurden.

* Basel, 2. Dez. (Etr. Bln.) Seit einigen Tagen machen sich in der Richtung auf Belfort starke Truppenbewegungen bemerkbar. Die Deutschen sind beständig vorgerückt.

* Rotterdam, 2. Dezember. (Etr. Bln.) Nach einer „Times“-Meldung erlitten die indischen Truppen schwere Verluste bei dem Sturm auf die deutschen Laufgräben, in denen Mörser aufgestellt waren. Der Berichterstatter fügt hinzu, die englischen Gewehrgranaten zeigten sich schon von großer Wirksamkeit. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt dazu, daß Granatengewehre schon auf der Petersburger Konvention von 1868 völkerrechtlich untersagt worden sind.

* London, 2. Dezember. Der Flottenberichterstatter der „Times“ schreibt: In den ersten vier Monaten des Krieges vernichteten die deutschen Unterseeboote 7 britische Kriegsschiffe und 4 Handelsschiffe, ferner durch Kanonenschüsse 3 britische Kriegsschiffe und 50 Handelsschiffe.

* Wien, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Zu dem glänzenden Durchbruch der deutschen Armeeteile schreibt die „Neue Freie Presse“: In dreitägigen Kämpfen durchbrachen die Deutschen den von den Russen gebildeten Ring. Wie ein Heldengehieb klingt die Meldung, daß diese Teile der deutschen Armee nach Ueberwindung der Gefahr noch 12000 Gefangene und 25 Geschütze als Beute mitnehmen konnten, ohne selbst auch nur ein Geschütz zu verlieren.

* Budapest, 2. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Bürgermeister hat folgende Bekanntmachung anschlagen lassen: Der Bürgermeister der Haupt- u. Residenzstadt meldet dem Publikum, daß Belgrad gefallen ist. Man hat sich gegen uns verschworen, hat uns hochmütig in unserem Recht getränkt. Man hat den Erben unseres Thrones ermordet. Unsere tapferen Soldaten zeigen jetzt, daß man uns nicht ungestraft beleidigen kann. Mit Gottes Hilfe haben sie ihre ruhmreichen Fahnen in dem Hauptnest der gegen uns gesponnenen Zerstörung aufgespielt. Mögen nun auch unsere Fahnen wehen und unsere Fenster sich erschellen. Mögen Glocken ertönen und unsere überströmende Freude, unseren unbegrenzten Stolz und unsere unerschütterlichen Vertrauen verkünden. Es lebe das Vaterland!

* Paris, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Poincaré, Viviani und Joffre trafen am Dienstag vor Mittag mit König Georg in dem englischen Hauptquartier zusammen. Poincaré und König Georg fuhrten im Automobil nach der englischen Front, von der Bevölkerung in den Ortschaften, die sie durchfuhren, stürmisch begrüßt. Sie verweilten den ganzen Tag inmitten der englischen Truppen, des Abends speisten Poincaré, der König, der Prinz von Wales, Joffre und French im Hauptquartier. Poincaré und Viviani reisten des Nachts ab und trafen heute wieder in Paris ein.

* London, 2. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Nordfrankreich: König Georg besuchte ein Militärhospital und sprach mit den Verwundeten. Ein verwundeter deutscher Offizier wurde von dem König auf deutsch angeredet. Der König fragte ihn, ob die verwundeten Deutschen genügend mit deutscher Lektüre versorgt würden. Man versicherte ihm, daß dieses der Fall sei.

* Wien, 2. Dez. (Etr. Bln.) Aus Konstantinopel wird der „Pol. Korr.“ geschrieben, daß die Verordnung, wonach die männlichen Untertanen feindlicher Staaten zwischen dem 19. und 45. Lebensjahr als Kriegsgefangene behandelt werden, in der Türkei streng durchgeführt wird. Für die dort befindlichen Belgier gilt die Maßregel nicht, da sie unter den gegenwärtigen Umständen als deutsche Untertanen zu betrachten seien.

* Konstantinopel, 2. Dez. (Etr. Bln.) Im Süden von Jessan bei einem berühmten Senuffkloster hat ein Zusammenstoß zwischen den Senuff und französischen Truppen stattgefunden. Obwohl ein Scheitern der Senuff getötet wurde, gelang es doch den Senuff, die Franzosen in die Flucht zu schlagen. Auch im Gebiet von Kanem und Wadai kam es zum Kampfe zwischen französischen Truppen und Mohammedanern. (Die Senuff sind eine fanatische Sekte, die den Mohammedanismus in seiner ursprünglichen Reinheit herstellen wollen. Ihr Hauptsitz ist am Nordrande der Sahara, ihre Anhängerschaft erstreckt sich aber bis nach Ägypten.)

* Athen, 2. Dez. (Etr. Bln.) Der türkische Befehlshaber von Smyrna beschlagnahmte auf der Eisenbahnstrecke nach Aidin 9 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen und 15000 Säcke Hafer der englischen Firma Bittel.

* Paris, 2. Dez. (Etr. Bln.) 12000 portugiesische Soldaten sollen in mehreren Schiffen die Straße von Gibraltar ostwärts passiert haben.

* Kopenhagen, 2. Dezember. (Etr. Bln.) Nach einem Athener Telegramm ist ein türkisches Heer von 76000 Mann unter Führung von Fethi-Pascha auf dem Marsche nach dem Suezkanal. Die Deutschen und Türken sollen 10000 Gewehre unter die Beduinen verteilt haben, die in der Befestigung um El Aresch aufgestellt werden sollen.

* Berlin, 2. Dez. (W. B. Amtlich.) Wie über neutrale Länder bekannt wird, suchen englische Kreise in Ägypten gegen Deutschland mit der Behauptung zu hetzen, die türkische Armee solle Ägypten für Deutschland erobern. Wir sind ermächtigt, dieses als unsinnige Ausstreuung zu kennzeichnen.

* **W. B. London, 30. Nov.** Der Berichterstatter der „Times“ in Washington meldet vom 27. November: Nach Berichten aus Südamerika ist der Seehandel, namentlich an der Westküste, durch die Tätigkeit der deutschen Kreuzer außerordentlich behindert. Die britische Schifffahrt soll nahezu paralysiert sein. Es wäre zwecklos, die Tatsache zu verkennen, daß unsere Unfähigkeit, die See in diesem Teile der Erbkugel von der deutschen Verfolgung der Handelschiffe zu säubern, eine ungünstige Wirkung auf ihr Prestige zu haben beginne.

* **Konstantinopel, 30. Nov.** Die Unruhen in Persien erstrecken sich bereits auf das ganze Land. Die Regierung verzichtet auf die Neutralität und befahl allen Behörden und militärischen Stellen, sich der osmanischen Armee anzuschließen.

* **Tokio, 2. Dez.** Amtlich wird bekannt gegeben: Am 19. explodierte in der Nordostflanke eine Flattermine und tötete 1 Offizier und 18 Soldaten. 2 Offiziere und 56 Soldaten wurden schwer verwundet. (Erlf. 3.)

Bermischtes.

— Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250—500 g sind vom 2. bis einschließlich 8. Dezember von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf. Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkasten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmittels ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starken Schachteln oder Kasten zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluss versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben und unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Auf die Versendung kleiner Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverkehr nicht zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhafwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unverzüglich zurückgewiesen.

× **Wien, 24. Nov. (Schöffengericht.)** Der Tagelöhner Karl M. II. von hier hat am 30. Oktober abends auf der hiesigen Ortsstraße in einem Wortwechsel den Schneider Karl S. von hier körperlich mißhandelt und muß sich deswegen heute vor den Schöffen verantworten. Das Gericht verurteilt ihn wegen seiner Tat zu einer Geldstrafe von 5 Mk. hilfsweise zu einem Tage Gefängnis und legt ihm die Kosten des Verfahrens auf. — Von der Anklage, die ihm vorwirft, am 30. Mai d. Js. im Zuge zwischen Chauffeehaus und Dohheim den Schreiner Karl M. von Bleidenstadt körperlich mißhandelt zu haben, wird der Fabrikarbeiter Jakob R. von Bleidenstadt freigesprochen, da der Verletzte über den Hergang keine Aussage mehr machen kann weil er im Felde gefallen ist und ersterer in Notwehr gehandelt haben will. — Wegen eines Strafbefehls des hiesigen Amtsgerichts um 5 Mk., worin er beschuldigt wird, mit seinem Kraftwagen IT 2412 die Karstraße nach der Eisernen Hand, wo viele Arbeiter verkehrten, ohne Warnungszeichen passiert und weil das vordere Kennzeichen nicht ersichtlich war, legte der Chauffeur Paul B. von Wiesbaden Einspruch ein. Da er aber im heutigen Termin nicht erschien, wurde sein Einspruch kostenfällig verworfen.

Höhen und Tiefen. Roman von M. Eitner

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

— Und dann, — welche Schuld trug Baron Gerhard daran, daß einst ein Mann seines Namens hindernd in sein Leben eingetreten war. Vielleicht hingen die beiden nur durch weite Familienverbindungen zusammen, hatten sich vielleicht nie gekannt. War es männlich, war es gerecht, so mächtig den Paß walten zu lassen, zerstörend wirkend auf das Glück anderer, die absolut nichts verschuldet hatten? Fort, fort mit den Fragen, deren jede einzelne wie eine schwere Anklage erschien.

Schweißtropfen standen auf der Stirn des Professors. Seine Seele fühlte sich gequält, gemartert. Konnte ein Gefühl, das durch ein Menschenalter seine Macht und Gewalt über ihn ausgeübt hatte, zum Schweigen gebracht werden? Konnte es denn ohne weiteres abgestreift werden wie ein Kleid, das man nicht mehr tragen will?

Der Professor lachte plötzlich kurz auf. War das Nichtkönnen nicht bloß eine angenehme Entschuldigung für das Nichtwollen? Wenn ein Mann wollte, so mußte er doch ein Gefühl, und sei es noch so mächtig, so weit dämpfen können, daß es ihn nicht blindlings und willenlos fortzog, wie einen Sklaven, der an eine Kette geschmiedet ist. „Warum, Papa, warum?“ schienen Marias Augen zu fragen.

Weil hinter ihm ein zerstörtes Leben lag, wollte er auch seines Kindes Leben zerstören. War es nicht so? — Und war es edel gedacht? War das groß gehandelt? Wie eine geknickte Blume ging Maria einher. Wenn eine Blume erst geknickt ist, muß sie auch welken, und welken heißt sterben. Wenn einem Menschen die seelische Kraft abgeht, leben zu wollen, so verliert er die Fähigkeit zu leben. Sollte er das sich vollziehen lassen in seiner Nähe, an seinem Kinde, wo es doch nur darauf ankam, daß er sich selber besiegte, daß er ein erlösendes Wort sprach?

Er stand still und atmete schwer. „So mag es sein,“ sagte er dann, „aber“... Er wußte selber nicht, was er zusehen wollte. Es war spät geworden, aber er merkte, daß seine Mutter noch wach war. Er ging zu ihrem Zimmer, klopfte an und trat ein.

Ertäut blickte die alte Dame ihn an und fragte: „Ist etwas geschehen?“

„Es kann sein, Mama, doch ich wollte dich etwas fragen. Weißt du, wo Baron Wellinghausen sich aufhält?“

Frau Langheld ließ nicht im geringsten irgend welche Ueberreizung merken, stellte auch keine Frage. Sie sagte nur: „Ja, ich habe vor mehreren Tagen einen von Paris aus datierten Brief erhalten. Der Baron schrieb, daß er unverzüglich nach Hause müsse, da sein ältester Bruder wohl nur noch wenige Tage zu leben habe.“

„Gute Nacht, Mama.“

„Gute Nacht, mein Sohn.“

Der Professor wandte sich noch einmal um und sagte: „Es kann sein, daß ich morgen für einige Tage verreise, vielleicht nach Berlin. Mein Plan ist noch nicht klar.“ Er ging.

Am andern Tage reiste Langheld ab. Maria fragte ihn nicht nach dem Endziel seiner Reise. Sie sagte ihm müde Lebewohl. Er eilte fort. Als er unterwegs war, fragte er sich, warum er nicht an den Baron telegraphiert und ihn zu sich bechieden habe. Doch nein, das ging nicht. Er mußte vorher mit ihm sprechen, mußte Zeit haben, sich alles zurechtzulegen. Und da er wußte, daß in des Barons Heimat der Tod erwartet wurde, vielleicht schon eingekehrt war, durfte er nicht so ohne weiteres telegraphieren. Wer jagte ihm denn auch, daß der Baron darauf sofort eingehen würde? Er würde es sich nicht gefallen lassen, fortgeschickt zu werden ohne die Erklärung eines Grundes, und wiedergesehen zu werden, auch ohne eine Erklärung irgend welchen Grundes. Ein Mann läßt sich doch nicht behandeln wie ein Knabe.

Der Professor fuhr bis Berlin, hielt sich dort nicht auf, sondern reiste unverzüglich weiter, der Heimat des Barons entgegen. Er hatte sich orientiert, wußte, daß er am Nachmittage an der letzten Bahnstation eintreffen würde. So war es auch. Als er ankam, fragte er den Bahnhofsinспекtor, wie weit es sei bis zum Schloß der Wellinghausen, ob man den Weg zu Fuß zurücklegen könne.

„O gut,“ lautete die Antwort. „In einer halben Stunde kann der Herr dort sein. Es gibt einen wunderschönen Fußweg, der im Park ausmündet.“

Wie sieht es mit dem ältesten Baron? Man erwartete den Tod.“

„Der ist schon eingetreten, Herr. Vorgekündet wurde Baron Erwin beigelegt. Es geht hart über die Familie her. Vor noch nicht anderthalb Jahren der Vater, — jetzt der Sohn. Gott sei Dank, daß Baron Gerhard da ist. Blicke er nur lieber ganz hier.“

Der Professor stellte keine Frage. Er ließ den Inspektor reden, hörte Baron Gerhards Lob, hörte, wie er geschätzt und geliebt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Suppe

wird Kindern bedürftiger Krieger und Kindern von Witwen von Montag an täglich, ausgenommen Sonntag, mittags 12 1/2 Uhr in der Kurhaus-Küche verabreicht. Gefäße sind mitzubringen. Die Mittel sind zu diesem Zweck von der Stadt zur Verfügung gestellt.

Meldungen bis Samstag Mittag 12 Uhr im Geschäftszimmer des Rathhauses.

2679

Vaterländischer Frauenverein.

Allgemeine Ortskrankenkasse Langenschwalbach.

Ordentliche Ausschusssitzung

Sonntag, den 13. Dezember d. J., nachmittags 2 3/4 Uhr, in dem Gasthaus „zum Lindenbrunnen“ in Langenschwalbach.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung für das Jahr 1914;
2. Festsetzung des Rechnungsvoranschlags für 1915;
3. Venderung des § 58 der Statuten;
4. Wünsche und Anträge.

Die stimmberechtigten Vertreter des Ausschusses, sowie die Vorstandsmitglieder beider Gruppen (Arbeitgeber und Versicherte) werden hierdurch höflichst eingeladen.

2678

Der Vorsitzende des Vorstandes

Züchterverein für den Lahnwindviehschlag im Untertaunuskreise.

Bei dem Züchtervereinsmitglied Philipp Forst in Wingsbach steht ein angefordertes trächtiges Fährerind und ein 14 Monate alter Zuchtbulle, von angeforderten Eltern abstammend, zum Verkauf.

2677

Jagd-Verpachtung.

Dienstag, den 15. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr, wird die Jagdverpachtung des hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirks, 675 Hektar groß, vom 1. August 1915 an, auf weitere 9 Jahre auf der Bürgermeisterei hier öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Jagd hat einen außerordentlich starken Rehbestand und grenzt an die Bezirksstraße im Wisperthal.

Dieschied i. T., den 29. November 1914.

Der Jagdvorsteher:
Besier.

2682

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand September 1914:

Eine Milliarde 200 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden:

317 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute

Vertreter: H. Gräf in Lg.-Schwalbach.

1626

Die Eisenbandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

199 Häckelmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser in allen Größen vorrätig.

Bereinslazarett Langenschwalbach.

Wir beabsichtigen für unsere verwundeten und erkrankten Krieger, etwa 200 an der Zahl, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten.

Gaben aller Art, die sich als Geschenke eignen, z. B. Notiz-Tagebücher, Briefpapier und Schreibzeug, Taschenfeuerzeug, Taschenmesser, Zigarrenspitzen, Pfeifen, Gelbtaschen, Taschentücher, Halstücher, Stäuben, ferner Genussmittel wie Schokolade, Backwerk, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. und Geldmittel werden auf dem Landratsamt — Zimmer Nr. 7 Kreisaußschußgeschäftszimmer — gerne entgegengenommen.

Wir vertrauen auch diesmal der Opferfreudigkeit der Bevölkerung, die sich in dieser ernsten Zeit schon oft und in so glänzender Weise bewährt hat, und hoffen unseren wackeren Soldaten eine rechte Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Langenschwalbach, den 2. Dezember 1914.

Vaterländischer Frauenverein.

Die Vorsitzende.

gez.: Frau Dr. Ingenohl.

Kreisverein Rotes Kreuz im

Untertaunuskreise.

Der Vorsitzende.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdep.

Verloren

ein Post-Einzahlungsbuch. Der Finder wird gebeten dasselbe in der Exp. abzugeben.

Verloren

eine gelbe Pferddecke. Abzugeben in der Stadt Frankfurt.

2683

Meiner weisen Rundschaft zur Kenntnis, daß ich meinen Mühlenbetrieb bis auf weiteres eingestellt habe.

Jakob Weis & Co.

Frankenberger Mühle

2680 bei Adolfsied.

Achtung. Landwirte!

Erbsen

graue grüne und andere Sorten, Kaufe jedes Quantum, auch einzelne Sacke gegen Kasse. S. Weis.

Nordenstadt, Nr. Wiesbaden. Telefon 4247.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(billigste) (beste)
Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

1 tüchtige Person

zur Führung eines kleinen Haushaltes gesucht.

Leonhard Wengel,

2664 Rappertshain.

3-Zimmerwohnung

nebst Zubehör pr. 1. April zu vermieten.

Ferd. Stumpf,

2666

Wahrhofstraße.

Parterre u. 1. Etage

des Hauses Rischstraße 10 ist per sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen im Hause.

3193

Julius Hamburger.

H. ar. Schellische,
Gablau, Schollen,
Bratschellisch.

E. Rittgardt. 2681

Aerzte bezeichnen als
vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetit-anregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

W. Hilge in Langenschwalbach.

Karl u. Willi Helmer in Laufenselden.

Aug. Gübel in Michelbach. Rudw. Senft in Hahnstätten.

Stühle

werden geflochten, billig u gut.

212 Seeger, Adolfsstr. 19.